

# Aufbruch ohne Wiederkehr

## Bad Nauheim soll ein Erinnerungsmal für 270 Holocaust-Opfer bekommen

was. BAD NAUHEIM. An die Opfer des Nationalsozialismus erinnert ein Gedenkstein auf dem Alten Friedhof am Rand der Bad Nauheimer Innenstadt. Der Arbeitsgemeinschaft Geschichte, die sich in den vergangenen Jahren mit manchem Projekt hervorgetan hat, um die Historie des früheren Salzsiederdorfs und späteren Kurorts im Stadtbild präsenter zu machen, mochte sich mit dem Mahnmal aber nicht zufriedengeben. Zu einer Erinnerungskultur gehöre es, die Betroffenen aus der Anonymität herauszuholen, meinen die ehrenamtlich tätigen Historiker. Man brauche eine Gedenkstätte, die jedes Einzelschicksal von Verfolgung, Deportation und Mord benennt.

Bad Nauheim habe es seinen früheren jüdischen Mitbürgern zu verdanken, dass es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Weltbad aufgestiegen sei – auch deswegen sei es mit dem bisherigen Mahnmal nicht getan. Nach fast zwei Jahren Vorbereitung hat die Arbeitsgemeinschaft jetzt ihren Entwurf für ein Erinnerungsmal mit den Namen aller Holocaust-Opfer vorgestellt.

Es soll an einem der belebtesten Orte in der Stadt stehen, am Rand des Kurparks gegenüber der Parkstraße. Ortsbeirat und Stadtverordnete haben dem Vorhaben inzwischen zugestimmt. Es war sehr aufwendig, die Namen aller Nazi-Opfer ausfindig zu machen. Eine Arbeitsgruppe begab sich auf Grundlage der Ende der achtziger Jahre von Stephan Kolb verfassten Dokumentation zur Geschichte der Bad Nauheimer Juden auf Spurensuche. Unterstützt wurde sie vom Frankfurter Fritz-Bauer-Institut. Das Studien- und Dokumentationszentrum zu Geschichte und Wirkung des Holocausts stellte unter anderem eine Liste der Volkszählung vom Mai 1939 zur Verfügung. Aus verschiedenen Quellen, historischen Abhandlungen aus dem In- und Ausland, Melderegistern und nicht zuletzt diversen Internetportalen trug der Arbeitskreis über viele Monate hinweg Namen um Namen zusammen. Sie wurden anhand der Einwohnerkarteien in Rathaus und Stadtarchiv, beginnend im Jahr 1900, noch einmal überprüft. Das Ergebnis war schließlich „die bedrückende Zahl“ von 270 Opfern, wie es heißt.

Parallel zu den Nachforschungen machte sich die Arbeitsgemeinschaft auf die Suche nach einem Standort und bat Künstler, Ideenskizzen für die Gedenkstätte zu fertigen. In Abstimmung mit Politik und Denkmalpflege fiel die Wahl auf die Promenade gegenüber dem Aliceplatz, einer

der beliebtesten Treffpunkte der Bad Nauheimer und ihrer Gäste. Rund ein Dutzend Vorschläge für das Denkmal lagen vor. Im Einvernehmen mit der Jüdischen Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit fiel die Entscheidung zugunsten des Entwurfs des Friedberger Kunstprofessors Peter Schubert, der sich schon bei der Neugestaltung des früheren Synagogenplatzes in der Nachbarstadt einen Namen gemacht hatte.

Impuls für die Bad Nauheimer Erinnerungsstätte waren ihm nach seinen Worten die vielen Bänke entlang der Wege im Kurpark, sie seien Symbol für Sesshaftigkeit und Weggang. So soll eine bronzene Bank mit einem liegengeliebten Mantel zwischen den hölzernen Bänken an der Promenade aufgestellt werden. Die

Plastik soll ausdrücken, dass Menschen sich mit Bad Nauheim verbunden fühlen, dann zum Aufbruch gezwungen werden und nicht mehr wiederkommen. Auf einem Stein dahinter sollen Tafeln mit den Namen der 270 Opfer des Holocausts stehen. Es ist vorgesehen, Bank und Stele nach Einbruch der Dunkelheit dezent zu beleuchten.

Die Kosten beziffert die Arbeitsgemeinschaft Geschichte mit etwa 40 000 Euro. Das Geld will die Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“, die schon für diverse andere Projekte mit Erfolg gesammelt hat, bei Spendern einwerben. Die Aktionen sollen in den nächsten Tagen beginnen. Die Arbeitsgemeinschaft möchte die Aufträge noch in diesem Jahr vergeben, im Frühjahr soll die Gedenkstätte fertig sein.



Ort des Gedenkens: das geplante Erinnerungsmal am Kurpark

Simulation AG Geschichte